Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns die Kürzung der Texte vor. Es können nur Zuschriften veröffentlicht werden, die sich auf benannte Artikel im „Bayerischen Ärzteblatt" beziehen. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen, die vollständige Adresse und für Rückfragen auch immer Ihre Telefonnummer an.

Bayerisches Ärzteblatt,
Redaktion Leserbriefe, Mühlbaurstraße 16,
81677 München, Fax 089 4147-202,
E-Mail: aerzteblatt@blaek.de

Pandemie und Ökologie

Zum Leitartikel von Dr. Gerald Quitterer in Heft 5/2020, Seite 203.

In der Zeit, als keine Schule wegen Corona war, haben sich Lehrer per Internet sehr für ihre Schüler engagiert und auch zum Beispiel im Gesundheitsamt mitgearbeitet. Dies ist sehr erfreulich und lobenswert.

Nun soll die Lehrerschaft wieder anfangen und altersentsprechend gesunde Lehrer über 60 Jahre (Risikogruppe für Corona) müssen nicht in die Schule zurück (kein Präsenzunterricht für Lehrer über 60).

Man fragt sich schon, wieso dann nicht auch Ärzte, Pflegepersonal und anderes medizinisches Personal, welche ein sehr viel höheres Infektionsrisiko haben, ab 60 Jahren ebenfalls von der Patientenversorgung freigestellt werden.

Dies gilt auch für Supermarktkassiererinnen und andere Berufe wie Reinigungskräfte in Kliniken. Angeblich sollen fünf bis sieben Prozent der Corona-Patienten medizinisches Personal sein, das sich im Beruf infiziert hat.

Von der niedergelassenen Ärzteschaft in Südostbayern sind schon mehrere Kollegen infiziert worden.

In der lokalen Presse wurde zum Beispiel über einen Hautarzt in Burghausen berichtet, der schwere Folgeschäden durch die Corona-Infektion hat, die er sich laut Medien bei seiner beruflichen Tätigkeit zugezogen hatte.

In Italien sind über 120 Ärzte inzwischen an einer Corona-Erkrankung verstorben und es werden noch immer mehr!

Es ist gegenüber allen Berufen, die sich der Gefahr einer Corona-Infektion aussetzen, unsolidarisch und für mich nicht nachvollziehbar, dass Lehrer mit einem krisensicheren Einkommen in altersentsprechendem Zustand ab 60 Jahren vom Unterricht wegen Corona freigestellt werden!

Würde man alle entsprechend alten Kassenärzte in Freilassing freistellen, dann würde hier die ambulante kassenärztliche Versorgung zusammenbrechen! Im übrigen müssen alle Kassenärzte bis 62 Jahre den hinsichtlich Corona riskanten KV-Notdienst ableisten.

Dr. Michael Bauer,
Facharzt für Nervenheilkunde,
83395 Freilassing

Antwort

Sie thematisieren zurecht die Solidarität gerade der systemrelevanten Berufsgruppen, wie beispielsweise Ärzte, Lehrer und viele andere. Diesen solidarischen Ansatz sollten wir jedoch jetzt, in der möglicherweise abklingenden Pandemiephase, nicht konterkarieren. Letztendlich haben wir Ärztinnen und Ärzte uns mit unserer Berufswahl doch verpflichtet, ein höheres Infektionsrisiko einzugehen als andere, dem wir uns mit unserer ärztlichen Expertise, Hygienemaßnahmen und ordnungsgemäßer Schutzkleidung stellen.

Dr. Gerald Quitterer,
Präsident der BLÄK

Zum selben Thema:

Ich arbeite in einer stationären Langzeitpflegeeinrichtung in Landsberg als Pflegekraft und ich tue meine Arbeit gern und mit Freude – aber gerade gruselt es mich. Jetzt merken wir sehr drastisch die langen Besuchsverbote. Sie wirken sich aus auf die psychische und auch die physische Gesundheit vieler unserer Bewohner. Viele sind hochbetagt, vorerkrankt und teils dement. Das Wichtigste in deren Leben fehlt seit mehreren Wochen und ein Ende ist nicht absehbar: Die Nähe zu ihren nahestehenden Angehörigen, dem Ehepartner, den Kindern, den Enkeln. Wir können als Pflegekräfte das nicht kompensieren. Es ist dramatisch, die Bewohner geben sich auf.

Ja, auch die Bewohner freuen sich über jeden Tag, den sie erleben, aber nicht, wenn der Tag allein im Zimmer verbracht werden muss, wenn alles fehlt, für das es sich aufzustehen lohnt – Gemeinschaft, Geburtstagsfeiern in Gemeinschaft, Essen in Gemeinschaft, Lauschen von Gesang oder Musik in Gemeinschaft, Besuch der Familie.

Einer meiner Bewohner sagte: „Ich sterbe nicht an Corona, ich sterbe an gebrochenem Herzen."

Pflege findet bei uns analog statt – nicht digital.

Meine Bitte: Eine Lösung für die Besuchsregelung und zwar schnell und absehbar – vielleicht mit Masken, vielleicht draußen, vielleicht nur eine Person – aber eine Lösung muss her, sonst sind die Pflegeheime bald leer – Bewohner, die an Einsamkeit und in Einsamkeit gestorben sind – das ist weder ein Leben in Würde, noch ein Sterben in Würde.

Meine zweite Bitte: eine Lösung für die Nachbelegung von freien Betten (Einzelzimmer mit eigener Nasszelle), die nach einer häuslichen Quarantäne oder einer Quarantäne im Krankenhaus nicht noch einmal 14 Tage dauert.

Ich bin sicher, diese Dinge beschäftigen Sie sowieso, aber es zerreisst mir jeden Tag das Herz, wenn ich zu meinen Bewohnern gehe, und ich wollte einfach auf die Dringlichkeit aufmerksam machen. Vor allem von den Menschen, die keine Lobby haben – den dementen Menschen, deren Pflege ohne Beziehung überhaupt nicht funktioniert.

Birgit Müller,
86899 Landsberg

Anmerkung der Redaktion:
Dieser Leserbrief erreichte uns am 27. April 2020